

Als Marta sich gerade mal wieder vom kleinen Wohnhaus auf den Weg zum Klo macht – vorbei am Stall, über den Hof mit seinen riesigen Bäumen –, kommt ihr kurz vor Erreichen des Örtchens die geniale Idee mit der Lampe.

„Au ja, das machen wir. Gleich heute Abend!“, beschließt sie in derselben Sekunde und erledigt ihr Geschäft sehr viel aufgeregter als sonst.

Der Alte hat es aber auch wirklich verdient! Immer am Zetern, Nörgeln und Schimpfen. Ein Geizhals ist er obendrein. So etwas mag Marta gar nicht. Sie ist den Menschen immer zugetan und wer Hilfe von ihr braucht, bekommt sie. Gleichgültig, um was es sich auch handeln mag. Noch im Hinausrennen zieht sie ihren Rock zurecht, der reichlich schief um ihre Hüfte hängt, und trommelt die Kinder aus der Nachbarschaft zusammen.

„Klasse Idee!“, sind sich alle einig und schmieden geheimnisvoll ihre Pläne für den Abend. Jetzt muss es nur noch dunkel werden und da gerade Spätherbst ist, dauert das gar nicht mehr so lange.

Die Zeit dazwischen verbringen sie mit Spielen, Toben, Entdecken – und in spannungsgeladener Vorfreude auf den Abend. Ob der Streich wohl gelingen wird?

„Marta, Abendessen ist fertig. Kommst du?“, ruft ihre Mutter zum Fenster heraus.

Vor lauter Abenteuerlust hat sie gar nicht bemerkt, wie hungrig sie ist. Ihr Magen knurrt laut.

„In einer Stunde unterm alten Kastanienbaum“, raunt sie ihren Freunden zu, die sich ebenfalls in alle Richtungen auf den Weg nach Hause machen.

Stärkung tut gut bei dem, was sie heute noch vorhaben. Angenehm gesättigt macht es einfach viel mehr Spaß, dem ollen Griesgram eins auszuwischen.

„Ist irgendwas?“, fragt ihre Mutter sie beim Abendessen argwöhnisch.

Ihr bleibt es nicht verborgen, wie hibbelig Marta ist. Leuchtende Augen, hochrote Backen.

„Hast du womöglich Fieber?“, hakt sie nach und fühlt ihr mit der flachen Hand die Temperatur auf der Stirn.

„Nein, Mama, alles bestens“, antwortet Marta schnell, bevor falsche Gedanken aufkommen und sie aus Sorge womöglich frühzeitiger als sonst ins Bett geschickt wird.

„Ich geh noch mal raus“, gibt Marta daher schnell bekannt. Ihr Teller ist bis auf den letzten Krümel leer geputzt.

„Jetzt noch? Es wird gleich dunkel. Na, gut. Aber nicht mehr so lange“, weist die besorgte Mama sie an.

Treffpunkt Kastanienbaum. ‚Derjenige welche‘ zur finalen Vorbereitung für den Streich liegt gut geschützt auf der hinteren Seite des Hofes. Gut so, wenn man unbeachtet sein will – für was auch immer. Für Kids in Martas Alter ist der Baum beispielsweise bestens geeignet, um Streiche auszubaldowern. Für Teenager wiederum dazu, sich an ihren ersten Kuss zu wagen. Küssen findet Marta (noch) doof. Den alten Bruddler von nebenan ordentlich zu foppen dagegen könnte zum Highlight der Woche werden. Sofern der Plan aufgeht.

„Hast du die Lampe?“, fragt sie Balázs mit Herzklopfen.

„Ja, hier ist sie“, antwortet der und hält stolz ein viereckiges, unscheinbar aussehendes Ding hoch in die Lüfte, damit es ja auch alle sehen können.

„Und die Schnur?“, fragt ein anderer Junge der Clique.

„Oh, Mann! Die Schnur. Hat an die überhaupt jemand gedacht?“

Erschrockene Blicke allseits.

„Natürlich habe ich an die Schnur gedacht!“, löst Marta die Anspannung in derselben Sekunde auf, in der sie entstanden ist.

„Müsste reichen, oder?“, fragt sie die anderen.

Alle nicken und machen sich daran, die Schnur geschickt an der Lampe zu befestigen. Und zwar so, dass wie bei einer Zündschnur ein langes Teil am Ende übrigbleibt. Gezündet werden soll definitiv noch heute Abend – mit dem Streich für den Ollen. Oh, da kommt er schon des Weges.

„Schnell, schalte die Lampe ein und leg sie auf den Weg“, flüstert Marta.

Bis jetzt zwar erst mäßige Dämmerung im ungarischen Mosonmagyaróvár, aber so schnell kommt der Augenblick vielleicht nicht wieder. In sanften, ruckartigen Bewegungen zieht sie an der Lampe, deren Lichtkegel dadurch seltsame Phänomene auf den Weg zaubert. Und bingo! Der Alte bemerkt das merkwürdige Spektakel und kommt langsam näher. Marta und die anderen haben sich derweil hinter dem riesigen Kastanienbaum versteckt. Die ‚Zündschnur‘ dabei fest in der Hand. Der Alte geht Schritt für Schritt auf den seltsamen Gegenstand zu. Zack, wieder eine ruckartige Bewegung, die die Lampe auf mystische Weise über den Boden kriechen lässt. Das Streiche-Opfer erschrickt. Geht einen Schritt zurück, ist aber trotzdem neugierig und will der Sache endgültig auf den Grund gehen. Er bückt sich hinunter, um das von Zauberhand hinwegkriechende Teil näher betrachten zu können. Der nächste Ruck am Seil und der Gegenstand rutscht aus seiner Hand. Gekicher hinterm Kastanienbaum. Dann fliegt die Sache auf. Das Gebrüll des Alten hallt durch die Landschaft. So laut, dass es ganz bestimmt die Toten auf dem naheliegenden Friedhof zum Leben erweckte. Vom Geschrei angezogen, kommt Martas Mutter aus dem Haus gelaufen, um nachzuschauen, was da los ist.

„Saubande. Wenn ich euch erwische!“, schimpft der verhasste Nachbar.

Er ist außer sich vor Wut. Marta lässt schnell das Seil aus der Hand gleiten. Alle Kinder laufen in sämtliche Himmelsrichtungen davon – und Marta dabei unweigerlich direkt in die Arme von Mama Erzsebet hinein, die das Vorkommnis mit einer heftigen Ohrfeige kommentiert. Einmal links, einmal rechts.

„Rein mit dir. Sofort! Und zwei Wochen Hausarrest“, bestimmt sie erbost.

Und auch, wenn die Ohrfreigen samt Hausarrest sehr weh tun, war es das blöde Gesicht des ollen Stinkstiefels allemal wert.

„Ist das ein toller Schlitten!“, ruft Marta einen Tag nach erfolgreich hinter sich gebrachtem Hausarrest begeistert.

Über Nacht schneite es wie verrückt. Alles weiß draußen. Es wirkt so, als ob der liebe Gott eine Überdosis Puderzucker über die Landschaft gestreut hätte. Papa Ferenc steht stolz vor seinem Werk, an dem er die letzten Wochen heimlich bastelte: Ein großer Schlitten aus Eisen.

„Ist das nicht zu gefährlich?“, fragt Mama Erzsebet, die den Schlitten argwöhnisch betrachtet.

„Iwo! Marta kommt damit schon klar. Bist ja mein großes Mädchen, ne?“, beantwortet der vor Freude fast platzende Vater die Frage, bevor weitere glückenhafte Äußerungen dessen Frau den schönen Moment zerstören könnten.

Marta und er sind sich einig. Es ist der beste Schlitten der Welt. Und der will sofort ausprobiert werden!

„Willst du nicht erst mal frühstücken?“, versucht Martas Mutter ihr Glück.

Keine Chance. Es ist Winter. Es hat frisch geschneit. Und vor ihr steht der beste Schlitten der Welt. Unweit des Hauses gibt es drei legendäre Buckel. Im Sommer recht unscheinbar. Im Winter verwandeln sie sich zum reinsten Schlittenparadies. Natürlich kommt Martas Papa mit. Er will zumindest die erste Fahrt seiner Tochter mit dem neuen Schlitten miterleben, bevor er zur Arbeit aufbrechen muss. Also läuft Marta, so schnell es der tiefe Schnee zulässt, den Hügel hinauf. Eine anstrengende Sache, vor allem, da der Schlitten ganz schön schwer ist für ein kleines Mädchen, wenn sie ihn allein im Schnee hinter sich herziehen muss. Da er jedoch die Jungfernfahrt von unten aus betrachten will und sie im Anschluss jubelnd empfangen, muss sie es irgendwie allein schaffen. Und sie schafft es! Sie setzt sich auf den Schlitten, stößt sich mit den Füßen ab. Heisa, was für eine Rakete! Die Kinder der Nachbarschaft waren schon sehr fleißig heute morgen. Sie wissen, wie es geht und wie man aus einem simplen Buckel einen Rodelbuckel macht. Dazu muss der Schnee auf der ‚Fahrbahn‘ niedergestampft werden. Noch besser, man kippt überall eine gute Ladung Wasser mit drauf, das danach auf dem Schnee gefriert. Zur Mittagessenzzeit ist es so weit und der Rodelberg verwandelt sich in eine Eisbahn. Daher ist es für Marta unmöglich, mit dem Rodeln jetzt schon aufzuhören. Sie vergisst Zeit und Raum. Irgendwann aber kann sie sich kaum mehr bewegen, da ihre zwei Jogginghosen genauso zu Eis gefroren sind wie der Schnee auf dem Buckel.

„Kind, wie siehst du denn aus?“

Mama Erzsebet bekommt einen Schreck beim Anblick ihres Kindes, das eher einer Eisstatue gleicht als ihrem Mädchen.

„Zieh dir sofort die nassen, kalten Sachen aus!“, befiehlt sie und versucht, Marta die Hosen vom Leibe zu streifen.

Wer schon mal versucht hat Eis von irgendwo ‚abstreifen‘ zu wollen, weiß, dass das nicht gelingen kann. Also wird Marta vor den Ofen geschickt. Dort muss sie so lange ausharren, bis die Eisjogginghosen sich in normale Kleidung zurückverwandeln. Und Marta stellt in dem Augenblick fest, dass ihr jetzt dann doch schon ganz schön kalt ist.